



SPELEO-AUSTRIA 2012

Nach einer Woche Schweiz im Berner Oberland hatten wir noch nicht genug Höh(l)enluft geschnuppert. Darum fuhren Mario und ich gen Osten. Auf ins „Felix Austria“ ins Steirische Salzkammergut!

Das internationale Höhlenforschartreffen „Speleo-Austria 2012“ vom 12. bis 19.08., in welchem die Jahrestagungen der Deutschen und Österreichischen Verbände eingebunden waren, war langfristig angekündigt und lockte mit einem tollen Programm. Die Fahrt überstanden wir gut und den vorab gebuchten hübschen Campingplatz am Grundlsee fanden wir auch schnell. Familie Hedler erwartete uns bereits: SCS-Mitglieder treten selten alleine auf! Der idyllisch gelegene Zeltplatz war leider etwas sehr voll. An unserem Anreisetag gab dort Konstantin Wecker (wegen bzw. für uns?) ein Konzert. Leise Klangteppiche aus dem Wald begleiteten und also beim Zeltaufbau und dem ersten Abendmahl.

Sonntagfrüh ging's zur Anmeldung ins Tagungsbüro in die Schule und Grimminghalle nach Bad Mitterndorf, denn wir hatten ja schon gleich unsere erste Exkursion. Davor auf dem Parkplatz ein kleines rotes Auto mit dem Kennzeichen TIR (SCS-Mitglieder reisen selten alleine), drinnen vor PC und hinter Bergen von Büchern die Herrin der An-, Um- und Veränderungsmeldungen der Tagungsteilnehmer: Heidrun „Heidi“ André.

Schon bei unserer ersten Exkursion zum Fischmeisterloch am Zinken spürten wir, dass die Entscheidung, uns für leichte bis mittlere Touren einzutragen, gar nicht so verkehrt war. Nach Überwinden der Forststraßen lagen noch ca. 700 Höhenmeter vor uns. Im meist aufrechtem Gang befuhren wir dann die auf etwa 1.550 m Seehöhe gelegene Höhle bis zum derzeitigen Endschacht. Versinterungen, Verstürze, vereinzelte paläontologische Funde konnten bestaunt werden. Auch die herrliche Aussicht vom Höhlenportal, beim sich anschließenden Aufstieg durch schweizerisch anmutende bewachsene Karrenfelder und wieder beim Abstieg zu den Autos am Ende der Forststraße passte zum sonnigen Alpenwetter. Unterwegs gab's noch freie Sicht zum Hallstätter Gletscher. Robert Seebacher und Sebastian Kogler brachten alle Exkursionsteilnehmer wieder gut zurück.

Höhlenforschernachwuchsarbeit ist wichtig! Nach längerer Überzeugungsarbeit im Tagungsbüro durfte Hedler jun. d. Ä. (Patrick, bekannt auch als Oberbauleiter) am Montag mit zur Bergtour von der Tauplitzalm aus zur Karsthochfläche des Toten Gebirges in die Schachtzone. Tolle Truppe, tolle Landschaft, tolles Wetter. Mit uns auch zwei englische Höhlenfreunde vom Cambridge University Caving Club, die es in den vergangenen Tagen geschafft hatten, im Schwarzmoskogel zwei Höhlensysteme nach Neuentdeckung und Erstbefahrung neuer Teile zu verbinden und so auf eine Gesamtlänge von 93 km zu bringen. Wir waren wohl die einzige Exkursionsgruppe, die so richtig gut marschierte und deshalb auch den Aufstieg auf den Großen Brieglersberg schaffte. Unterwegs hunderte von Schachtöffnungen, viele davon noch unbefahren, mit Fallzeiten von Steinen bis etwa 10 Sekunden. Neben dem sicherlich manchem lesenden Höhlenfan aus der Literatur bekannten Unglücksschacht, in welchem 1948 ein Skifahrer verunglückte, kamen wir auch an einigen Einstiegen des DÖF-Sonnenleiter-Höhlensystems (über 1.000 m Vertikaldifferenz!) vorbei. Ein Vergleich mit „unserem“ Gebiet in der Schweiz ist nicht möglich. Während wir im Berner



Oberland dem Schacht verbieten wollen, Schnee und Eis einzulagern, ist hier vom vereisten oder mit Firn verschlossenen Schacht nur ein Steinwurf entfernt gleich der nächst, offene. Viele weitere! Manchmal war es sehr aufwändig, die vielen Schächte auf dem Weg durch die Karrenfelder zu umgehen. Vom großen bzw. kleinen Brieglersberg dann herrliche Ausblicke in die Zentralteile des Gebirges. Auch dort natürlich viele Löcher in den Felswänden mit zum Teil noch unbefahrenen Horizontalhöhlen. Auf dem von erleichtert dreinblickenden Gämsen begleiteten Rückweg dann noch ein kurzer Abstecher in die Bärenhöhle sowie Blicke zu den neu entdeckten Einstiegen in die (Eis-)Höhlen im Grubstein. Der in der Gruppe vorhandene (obligatorische) Geologe erfreute sich und uns an den in vielen Faltungen und Oberflächenschichten sichtbaren Eisenerz- und anderen Mineralienspuren bzw. -einschlüssen sowie an zahlreichen fossilen Funden (Kuhtrittmuscheln, Seelilien, ...). Peter Jeuttner, unser Exkursionsführer, war mit uns allen vollauf zufrieden. Der mitlaufende Höhlenforschernachwuchs sprang meist vorneweg und löcherte ihn mit unzähligen Fragen. Aufgrund der bewanderten Strecke und den über 1.000 Höhenmetern bekam die Tour nachträglich sogar noch ein „sehr“ vor die Kategorie „schwer“ gesetzt.



Abbildung 1: Karsthochfläche

Am Dienstag war für uns exkursionsfrei. Wir machten es den deutschen und anderen Adlern nach und blickten mal von der Skiflugschanze am Kulm hinab ins Tal.

Am Mittwoch, das Exkursionsziel hieß Nagelsteghöhle und der Führer Patrick, mussten wir nach einigen horizontalen Passagen, die zum Teil auf Felssimsen entlang führten, vor Ort erfahren, dass alpine Höhlen manchmal auch kurzfristig durch Sandsyphons verschlossen sein können. Gut, wir haben den Befahrungsplan geändert und sind in die Gegenrichtung dem riesigen Verbruchberg zu Leibe gerückt: (Höhen-)Meter machen! Der untere Teil war sehr lehmig und fast gaaanz oben hing ein Seil aus der Decke. Auch in der Steiermark werden bei Vorexkursionen zu Tagungen manchmal neue Teile, hier sogar ein neuer Schlot, entdeckt! Der Abstieg, besonders der untere Teil mit der Lehmrutsche, machte nicht nur dem Höhlenwachwuchs Spaß. Die gemeine Nagelsteghöhle selbst ist eine periodisch aktive Wasserhöhle und fungiert als Resurgenz für das Schönberg-Höhlersystem (135 km lang). Die



Wasserschüttung aus dem Portal wird kaum von der Schneeschmelze beeinflusst und kann nach starken Regenfällen viele Kubikmeter pro Sekunde betragen.

SCS-Mitglieder treten manchmal fast in Scharen auf! Familie Ladage ist auch eingetroffen.

Gesäuse – was ist das? Mir war der gleichnamige Nationalpark entlang des Durchbruchstals der Enns durch die Kalkalpen bisher noch nicht bekannt. Unsere dortige Exkursion zur Odelsteinhöhle führte auch in das Gebiet des prähistorischen Kupferbergbaus. Einen besseren Führer als Dr. Josef „Sepp“ Hasitschka konnten wir uns dafür nicht vorstellen. Er ist Geschichtsexperte für diese Region und Herausgeber einer Vielzahl von Publikationen. Während des steilen Aufstiegs zur Höhle, darin und beim Abstieg auf anderem Wege erfuhren wir Vieles zur dortigen 4.000jährigen Montangeschichte. Die Höhle befindet sich im Devonkalk innerhalb der Grauwackenzone. Sie ist als Naturdenkmal verschlossen, leicht zu befahren und zeigt eine Reihe von nicht nur weißem, sondern auch grün und blau gefärbtem Aragonitsinter sowie eine Menge weiterer Versinterungen aller Art, darunter auch Exzentriques. Leider führte die Tour nicht bis in die unterste sehr lehmhaltige Etage. Interessant waren auch die mumifizierten bzw. verpilzten Höhlenspinnen. Bei der Ausfahrt ging es die letzten Meter ohne Licht im Gänsemarsch a la Polonäse durch die Dunkelheit. Ich hatte die „Polonäse Blankenese“ bisher für Begleitumstände norddeutscher Trunksucht gehalten. Nun weiß ich, dass das hier alte Höhlenführertradition ist. Reisen bildet eben! Nur das mit den „... ganz großen Schritten ...“ sollte man in der dunklen Höhle und ohne Licht lieber sein lassen. Es sei dann, man oder frau kann weich fallen.

Genauere Planung ist alles! Warum hat mir niemand gesagt, dass der samstäglige Festvortrag am Samstag stattfindet, mein erster Arbeitstag nach dem Urlaub der Montag ist und sich dieser bereits nahtlos an den kurz zuvor stattfindenden Sonntag anschließt?! Darum ging es am Freitag zur letzten Exkursion in die Gasselhöhle. Unsere gebuchte Samstagstour zum Mausbendloch ließen wir auf Herrn und Herrn Hedler überschreiben, da die beiden für den Tag noch keine Tour hatten.

Die Gassel-Tropfsteinhöhle ist eine touristisch erschlossene und (wenn das Aggregat angeworfen wird) beleuchtete Schauhöhle im Hauptdolomit. Wir hatten trotzdem „normale Höhlenausrüstung“ dabei. Erwartet bzw. abgeholt wurden wir von Dietmar Kuffner in Ebensee am Traunsee in den Kalkvoralpen. Dank seines Minibusses, auf dessen acht Sitzplätzen sicher noch viel mehr als die zehn Exkursionsteilnehmer Platz gefunden hätten, verkürzten wir die ersten knapp 1.000 Höhenmeter von drei Stunden auf 25 Minuten. Die Seilbahn nahm uns dann noch unsere Schleif- und Rucksäcke ab, sodass wir die letzten gefühlten 500 Höhenmeter unbeschwert aufsteigen konnten („Ihr Höhlenforscher geht sicher den kürzeren Aufstieg! Der ist aber etwas steiler.“ War er wohl auch.). Dietmar überholte uns dann trotzdem fast alle. Nur Patrick sprang wie ein junger Gamsbock vorneweg.

Ziemlich sehr weit oben dann die Gasselhütte und eine Enttäuschung. Niemand von uns hatte Schachtausrüstung bzw. Lounge zur Selbstsicherung dabei. War nicht bekannt. Die Höhle, die in der Broschüre noch mit einer Gesamtlänge von 1.304 m angegeben wird, wurde in den vergangenen Jahren erfolgreich weiter beforscht. Derzeit weist sie eine Gesamtlänge von 4.154 m auf. Mit ihren fantastischen Versinterungen wird sie als die tropfsteinreichste



(bekannte) Höhle der nördlichen Kalkalpen bezeichnet. Einen kleinen Eindruck davon konnten wir im Schauhöhlenteil bekommen. Leider durften wir ohne Sicherung nicht den Steg am Rande des 85 m tiefen Schachtes überqueren. Dahinter und natürlich ganz unten beginnen die zum Teil sehr schwer zu befahrenden neuen Teile. Dort wurden zwischen eingesinterten Fledermausknochen unter anderem die größten bisher in Österreich entdeckten Höhlenperlen (Tischtennisballgröße) und eine unvorstellbare Vielfalt an Tropfsteinen entdeckt. Da wir uns am letzten Exkursionstag noch einmal einsauen wollten, zeigte uns unser Führer dann noch den Weg zu einer kleinen, 200 m langen Höhle. In der Grushöhle konnten wir uns dann noch einmal durch Engstellen und Schlufe schieben. Einige sehenswerte Tropfsteine, Mont(Berg-)milch und Wasserstandsmarken gab es auch.



Abbildung 2: Gasselhöhle, im Vordergrund Marios Hinterkopf

Als letztes Abendmahl dann am Tagungsort diverse Fleischgerichte von einheimischen Fleischern erzeugt und von Berliner Bratern/Grillern (oder heißen die Grilletten?) angeboten.

Es gab sehr viele, sehr interessante Vorträge. Vor allem über österreichische Höhlen. Ist schon irre, sich im Winter mit voller Höhlenausrüstung an der Südwand vom Dachsteingipfel 200 m abzuseilen, um sich dann in eine Spalte zu zwängen und weitere 800 m vertikal abzustiegen! Natürlich stellten die Asienfahrer auch wieder ihre letzten Touren vor. Im Vortrag über Pool-Fingers wurde berichtet, dass diese auch in der BBH entdeckt wurden. Reisen bildet eben! Hätten wir, die dort anwesenden SCS-Mitglieder, sonst wohl nie erfahren. Die Blauhöhle in Blaubeuren ist auf dem Weg, perspektivisch Teile ihres Systems als Schauhöhle zeigen zu lassen.

Ausstellungen mit Fotos, Plänen, Zeichnungen, historischen Dokumenten, ..., 100 Jahre Höhlenforschung im steirischen Salzkammergut. Eine Schule hat eben viele Räume, die gut zu nutzen sind, Höhlenausrüster und Verkäufer alter, neuer und antiquarischer Literatur. Den HIT gab es dort allerdings nicht. Wäre vielleicht mal ein Hit auf der Angebotsfläche, da ihn kaum einer kennt. Denn es gab bei einigen der dortigen Teilnehmer Erinnerungen an Rauenstein. Leider waren Fritzi und Jörg Obendorf von der Speleotek aus München nicht da. Jörg ist schwer erkrankt. Vertreten waren aber Höhlenfreunde aus Mähren. Sie verteilten u. a.



die dicken Programmhefte für den 16. Internationalen Kongress für Speläologie 2013 in Brünn.

Samstagvormittag bis Mittag dann die Jahreshauptversammlung. Wahlergebnisse ähnlich wie zuvor. Für die Durchführung der nächsten VdHK-Jahrestagung hat sich die Stadt Giengen/BW gemeinsam mit der Charlottenhöhle (Giengen, OT Hürben) beworben. Anschließend machten wir uns dann auf die Socken, besser gesagt auf die Pneu's, um ins lokale Zentrum des SCS, nach Südthüringen, zurückzukehren. Auch das klappte.

Natürlich hätten wir auch in die großen bekannten Höhlensysteme einfahren können. Doch entweder waren diese sehr schnell ausgebucht bzw. waren mir/uns die zwei bis drei und mehr Stunden Aufstieg zum Portal zu viel. Wir waren ja täglich unterwegs. Leider ergab sich die Möglichkeit einer zweiten Exkursionsgruppe für die wissenschaftliche Befahrung der Dachstein-Mammuthöhle nicht. Vorträge waren toll und liefen auch nicht parallel zueinander. Da diese aber schon vormittags begannen und die Exkursionen meist bis ca. 18:00 Uhr gingen, entschieden wir uns eben für die Exkursionen.

Dank noch einmal für die hervorragende Planung, Organisation und Durchführung, die starken Nerven und den guten Überblick an die Macher von SPELEO-AUSTRIA 2012!

Glück Tief! und Glück Auf!

Thomas S.